№ 75
B 37
Abend-Ausgabe

Berlin

Mittwoch, 13. Februar 1924

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig
100 Milliarden

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (in Amen d Handelsteile) Carl Misch Berlin Unverl Manuskripte werden nur zurückgesandt wenn Porto beiliegt

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff 3600—3663. für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3695 Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus Berlin Postscheckkonto Berlin 660.

Das Werk des Generals Dawes.

Abschluß der Untersuchungen. / Dank an die Reichsregierung. Ein deutsches Weißbuch.

Der Vorsitzende des Ersten Sachverständigenausschusses, General Charles Gates Dawes, besuchte heute mittag aus Anlaß der Arbeite des Ausschusses den Reichskanzler, um auf Wunsch seiner Mitarbeiter Dank auszusprechen für die wirksame Unterstützung, welche die deutsche Regierung den hiesigen Arbeiten des Ausschusses habe zuteil werden lassen. Der General führte aus, die deutsche Regierung habe alle Auskünfte erteilt, die das Komitee erbeten habe. Er wünsche hierfür zu danken sowie für die aufmerksame und freundliche Aufnahme, die der Ausschuß erfahren habe. Der Reichskanzler dankte dem General für seinen Besuch und bat ihn, auch den übrigen Mitgliedern des Ausschusses seine Genugtuung darüber zum Ausdruck zu bringen, daß die Mitarbeit der deutschen Regierung in dieser Weise gewürdigt worden sei. Er danke ihnen ferner namens der deutschen Regierung für das eingehende Interesse, das sie der ihnen übertragenen, überaus schwierigen Aufgabe gewidmet hätten.

Die von der Reparationskommission nach Berlin entsandten Sachverständigen-Ausschüsse haben in vierzehntägiger angestrengter Arbeit mit der deutschen Regierung und Wirtschaftssachverständigen ein großes Material nach allen Richtungen hin durchgesprochen und auch zahlreiche Fragen gestellt, die von der deutschen Regierung schriftlich beantwortet werden müßten. Ein Teil dieser schriftlichen Antworten wird ihnen noch nach Paris nachgesandt werden, und zwar so, daß die Sachverständigen noch vor dem 18. Februar, dem Beginn der Verhandlungen im Reparationsausschuß in Paris, im Besitz dieser Schriftstücke sein werden.

Daß man in der Hauptsache, in der Frage der Goldnotenbank, zu einer vollständigen Einigung gekommen ist, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht bereits dargelegt. Auch in den übrigen Fragen sind die Sachverständigenkommissionen mit Takt und Sachlichkeit der vielen Unterfuchungsschwierigkeiten Herr geworden. Ein endgültiges Urteil über ihre Gesamtarbeit werden sich die beiden Kommissionen erst nach einem Ueberblick über ihre hier geleistete Arbeit bilden können, und ihre an die Reparationskommission erstatteten Berichte werden hier kaum vor Mitte März erwartet.

Die deutsche Regierung wird das ganze Unterlagenmaterial der Berliner Beratungen demnächst in einem umfangreichen Weißbuch veröffentlichen. Auch die von der deutschen Regierung vorgelegte Denkschrift über die Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands wird demnächst im Buchhandel erscheinen.

*

In der gestrigen Sitzung des Ersten Sachverständigen-Ausschusses sprachen Friedrich v. Siemens für die deutsche Industrie, während Franz v. Mendelssohn in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages in der Hauptsache für die Banken und für den Handel eintrat. v. Mendelssohn legte, wie wir erfahren, die Verluste dar, die dem deutschen Wirtschaftsvermögen und im besonderen dem Handel und den Banken durch Substanzverminderung und Inflation entstanden sind. Er wies in seinen Ausführungen nach, daß der deutsche Wirtschaftskörper an und für sich gesund sei, daß aber die jetzige schwere Krise nur dann überwunden werden könnte, wenn mit größter Beschleunigung für eine Wiederherstellung unserer Währung und für Schaffung von Auslandsbeziehungen durch Gründung einer Goldkreditbank und durch weitgehende Auslandskredite gesorgt werde.

Margerie bei Stresemann.

Der Außenminister Dr. Stresemann hat gestern den französischen Botschafter de Margerie empfangen und mit ihm eine längere Aussprache gehabt über den gesamten Fragenkomplex, der vor einigen Tagen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré und dem deutschen Botschafter v. Hoesch erörtert wurde.

Kriegsschulden.

Von
Dr. jur. Albrecht Graf Montgelas.

In seiner Rede in Königsberg hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht kürzlich mit nicht müßigverstehender Deutlichkeit erklärt, daß „wenn nicht grundsätzliche Aenderungen in unseren Beziehungen zum Ausland und damit in unserer Wirtschaft eintreten, werden die ausgeschriebenen Steuern vorausschtlich schon in allernächster Zeit nicht mehr eingehen".

Was dann eintreten würde, wissen wir. Die Rentenmark würde den Weg der Papiermark gehen, die furchtbaren Zeiten, die wir in den Monaten September, Oktober und November des vergangenen Jahres erlebt haben, würden wiederkehren, und das Ende würde das völlige wirtschaftliche und politische Chaos in Deutschland bedeuten.

Das ist die Alternative, vor der die Welt steht, das ist aber auch die Alternative, vor der das deutsche Volk steht.

Es hat in Deutschland Kreise gegeben und es gibt solche noch, die mit Leidenschaft die These verfechten, daß Amerika niemals in den Krieg gegen Deutschland eingetreten wäre, wenn Deutschland die Amerikaner an der Seite gefaßt hätte, an der, nach Ansicht dieser Kreise, die Amerikaner allein empfänglich sind. Die Kreise behaupten auch heute noch, daß wenn Deutschland zu Beginn des Krieges eine große Anleihe in Amerika aufgenommen hätte, diese „Dollarmenschen" an einem Sieg der deutschen Sache das größte Interesse gehabt hätten und alles getan haben würden, um zu verhindern, daß sie ihr Geld, das sie auf die deutsche Sache „gesetzt" hätten, zu verlieren..

Wir wollen mit diesen Kreisen über die Psychologie des amerikanischen Volkes heute nicht streiten. Wir wollen sie nur darauf aufmerksam machen, daß jene Einstellung des kühlen Geschäftsmenschen, von dem jene Kreise glauben, daß wir sie damals hätten ausbeuten können und sollen, heute die Richtschnur für die Beratungen und Beschlüsse der Sachverständigen-Kommission bildet, die gekommen ist, einen Ausweg aus einer furchtbaren Situation zu finden, den die Völker Europas ebenso wenig zu finden vermochten, wie in den Julitagen des Jahres, das zu Beginn der schrecklichsten Epoche in der Geschichte Europas steht.

Die damalige Unfähigkeit der europäischen Regierungen sah nur einen Weg und dieser Weg hat zu einem vierjährigen, fürchterlichen Krieg, zu einem Zerstörungswerk von ungeheurem Ausmaß geführt, das damit endete, daß alle Beteiligten in Europa, die technisch Besiegten sowohl als die Sieger, noch für Generationen hinaus die Last spüren werden, welche der Wiederaufbau des Zerstörten und Vernichteten ihnen allen auflegt. Dabei macht es keinen Unterschied in der tatsächlichen Würde, ob die Enkel der heutigen Italiener, Engländer und Franzosen schwere Steuern zahlen müssen, um ihre Kriegsschulden abzuzahlen, oder ob die Enkel der heutigen Deutschen eine Steuerlast werden ertragen müssen, um sogenannte „Reparationen" zu zahlen.

Gewiß hat das Wort „Reparation" einen Klang, der die Wiedergutmachung einer spezifischen Schuld suggeriert. Und gewiß wäre es politisch weiser, politisch gerechter, und für die Einsicht der gemeinsamen Schuld zuträglicher, wenn man diese Bezeichnung fallen ließe und bei allen am Krieg beteiligten Völkern nur von Kriegsschulden sprechen würde. Denn am Wahnsinn des Krieges und an seinen furchtbaren Folgen sind, wie auch Lloyd George einmal öffentlich erklärt hat, die maßgebenden Regierungen aller europäischen Völker und damit diese Völker selber schuldig. Und wie gesagt, all diese Völker werden noch in ihren Enkeln bei der Bezahlung der Kriegsschulden, ganz gleich, ob man sie so oder ob man sie „Reparationen" nennt, für diese Schuld bezahlen müssen. Selbst das reiche England hat sich Amerika gegenüber verpflichten müssen, 62 Jahre lang, also für mehr denn zwei Generationen, an der Verzinsung und Tilgung seiner Kriegsschulden zu zahlen.

Die Kriegsschulden Deutschlands sind Schulden, die es an auswärtige Gläubiger zu zahlen hat. Auch darin unterscheiden sie sich nicht von den Kriegsschulden, die den übrigen in Europa am Kriege beteiligten Völkern erwachsen sind. Wohl aber hat bislang die Art ihrer Entrelbung sich sehr wesentlich von den Methoden unterschieden, die im Verkehr souveräner Völker in solchen Fällen üblich und die zwischen den Schuldnerstaaten Europas und ihren Gläubigerstaaten, sei es Italien und Frankreich einerseits und England und Amerika andererseits, oder England einerseits und Amerika andererseits, eingehalten worden sind. Zum Schaden nicht nur des Schuldners Deutschland, sondern der fremden Gläubigerstaaten haben einzelne dieser letzteren geglaubt, durch Eingriffe in die politische und wirtschaftliche Souveränität Deutschlands und durch Zerreißung der politischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands ihre eigenen Ansprüche befriedigen zu können. Die Ereignisse haben gezeigt, daß diese Methoden zu dem geführt haben, was einsichtige Leute auch unter den übrigen Gläubigerstaaten Deutschlands vorausgesagt haben. Nicht nur haben jene Staaten ihr Ziel, soweit es tatsächlich die Erlangung von Zahlungen war, nicht erreicht, sondern sie haben Deutschland in einen Zustand versetzt, in dem es nach der übereinstimmenden Ansicht aller Sachverständigen und auch der Sachverständigen, die sich in der zurzeit in Berlin befindlichen Kommission zusammengefunden haben, gar nicht

Blutiges Separatisten-Ende in Pirmasens.

Der Kampf um das Bezirksamt.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

ek **Pirmasens**, 13. Februar.

In Pirmasens ist es im Laufe des gestrigen Tages zu blutigen Kämpfen zwischen der aufs schwerste gepeinigten Bevölkerung und den verbrecherischen Separatistenbanden gekommen, die gestern einen letzten Versuch unternommen hatten, ihre unhaltbar gewordene Stellung in Pirmasens durch rücksichtslosen Terror zu retten. Die Separatisten, die unter dem Kommando des berüchtigten „Führers" Schwab standen, hatten, nachdem sie das Rathaus geräumt hatten, das Bezirksamt in Pirmasens besetzt und sich dort verschanzt. Morgens gegen 11 Uhr sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Bezirksamt an und verlangte den sofortigen Abzug der bewaffneten Horden. Versuche, die Separatisten zu Unterhandlungen mit einer Abordnung der Bürgerschaft zu bewegen, mißlangen.

Gegen Abend ließ Schwab, der etwa 40 Mann im Bezirksamt versammelt hatte, auf die Menge, die nach immer den Abzug seiner Leute forderte, schießen. Jetzt begann ein Angriff des inzwischen organisierten Selbstschutzes der Bürgerschaft auf das Bezirksamt. Die Separatisten, die sich in den letzten Wochen aus gestohlenem Pulver Handgranaten hergestellt hatten, verteidigten sich mit diesen Granaten und schossen blindlings in die Menge hinein. Die Polizei versuchte jetzt die „Besatzung" des Bezirksamtes dadurch zur Ruhe zu bringen, daß sie mit Feuerspritzen das Gebäude unter Wasser zu setzen suchte. Aber auch dies fruchtete nichts. Als die Separatisten eine neue Aufforderung, sich zu ergeben, ablehnten, stürmte der Selbstschutz die Räume des Erdgeschosses und steckte das Gebäude mit Hilfe von Benzin in Brand. Jetzt, nachdem bereits der untere Teil des Gebäudes in Flammen stand, sahen die Separatisten ein, daß ein weiterer Widerstand nutzlos sei, sie stellten das Feuer ein und baten um Gnade.

Inzwischen aber waren bereits einige Angehörige des Selbstschutzes mit Hilfe von Leitern in die oberen Räume eingedrungen, und es hatte sich schon ein Kampf Mann gegen Mann zwischen den Selbstschutzleuten und Separatisten entwickelt. Bei diesem Kampf fiel der größte Teil der Separatisten, unter ihnen auch Schwab, dessen Leiche später von der erregten Menge ins Feuer geworfen wurde. Ein Teil, der sich durch die Flucht zu retten suchte, wurde auf der Straße von der Menge erschlagen.

Die Zahl der Toten auf seiten der Separatisten beträgt mehrals 15. Auch der Selbstschutz hat schwere Verluste erlitten. Unter den Toten befindet sich auch ein Arzt, der den Verwundeten die erste Hilfe brachte. Weitere blieben auf seiten der Bevölkerung ein junger Mann und eine Frau tot. Die Zahl der Verwundeten auf seiten der Angreifer beträgt mehr als 50, darunter 29 Schwerverletzte. Nach einer späteren Meldung beträgt die Gesamtzahl der Toten 21.

Die Besatzungsbehörde hat sich während des Kampfes vollkommen neutral verhalten. Sie hat sich lediglich darauf beschränkt, um Mitternacht den Brandplatz abzusperren.

Das furchtbare Ende der wüsten Separatistenherrschaft in Pirmasens kann nicht überraschen. Seit Monaten ist die Bevölkerung der Pfalz und vor allem Pirmasens selbst, wehrlos einer Horde gemeiner Verbrecher ausgesetzt gewesen, die in der schamlosesten Weise die Geduld der Pfälzer mißbraucht und ihnen das Leben zur Hölle gemacht hat. Daß das System des blutigen Terrors ein Ende mit Schrecken nehmen mußte, war für jeden klar, der die Entwicklung in der Pfalz mit angesehen hat. Die Verantwortung trifft den General de Metz und seine Organe.

Auch in Kaiserslautern wird gekämpft.

Seit heute morgen 8 Uhr haben sich auch in Kaiserslautern Kämpfe zwischen Bevölkerung und Separatisten entwickelt. Auch hier wurde das Bezirksamt, in dem sich die Separatisten festgesetzt hatten, angegriffen. Hier blieb die Besatzungsbehörde nicht neutral wie in Pirmasens, sondern ließ die Bevölkerung durch marokkanische Truppen zurücktreiben. Allerdings ist das Bezirksamt in Kaiserslautern bezeichnenderweise zugleich Sitz des französischen Kreisdelegierten. Bis jetzt sind bei den Kämpfen ein Einwohner und ein Separatist schwer und mehrere leicht verletzt worden.